

Zweifarbfladermaus***Vespertilo murinus***

(LINNAEUS, 1758)

Schutzstatus: §§
 FFH-Anhang: IV
 RL-T: G
 RL-D: G

Foto: T. PRÖHL / www.fokus-natur.de**Kennzeichen/Artbeschreibung:**

Allgemein: Die Zweifarbfledermaus ist eine mittelgroße Fledermausart mit dunklem Gesicht, hellem Bauch und gedrunghenen Ohren. Neben diesem deutlichen Bauch-Rückenkontrast ist das silbern-weißliche bereifte Rückenfell charakteristisch, welches aber erst bei erwachsenen Tieren deutlich auftritt. Durch die gelblichen Fellpartien rund um das Gesicht besteht Verwechslungsgefahr mit der Nordfledermaus. Bei klarem Frostwetter im Spätherbst und Winter kann vor Felswänden oder Häuserschluchten der Balzruf der Männchen als kurzes in gleichmäßiger Folge ausgestoßenes „pling“ mit bloßem Ohr gehört werden.

Areal/Verbreitung:

Welt/Europa: Die paläarktische Verbreitung reicht von Mitteleuropa und der Balkanhalbinsel über die zentralasiatischen Steppengebiete und die nördliche Mongolei bis in die Amurregion. Die europäische Verbreitungsgrenze verläuft durch das östliche Frankreich, im Norden durch die Niederlande, Dänemark und das südliche Skandinavien. Südosteuropa ist nur in geringer Dichte besiedelt, allerdings erschweren das saisonale Auftreten der Tiere und eine

weiträumige Geschlechtertrennung die geographische Abgrenzung.

Deutschland: In Nord- und Nordwestdeutschland sind bislang nur Einzelfunde bekannt. Die Zweifarbfledermaus kommt in den östlichen und südlichen Bundesländern regelmäßig vor, allerdings sind auch dort Wochenstuben sehr selten, Männchenkolonien dagegen häufiger.

Verbreitung in Thüringen:

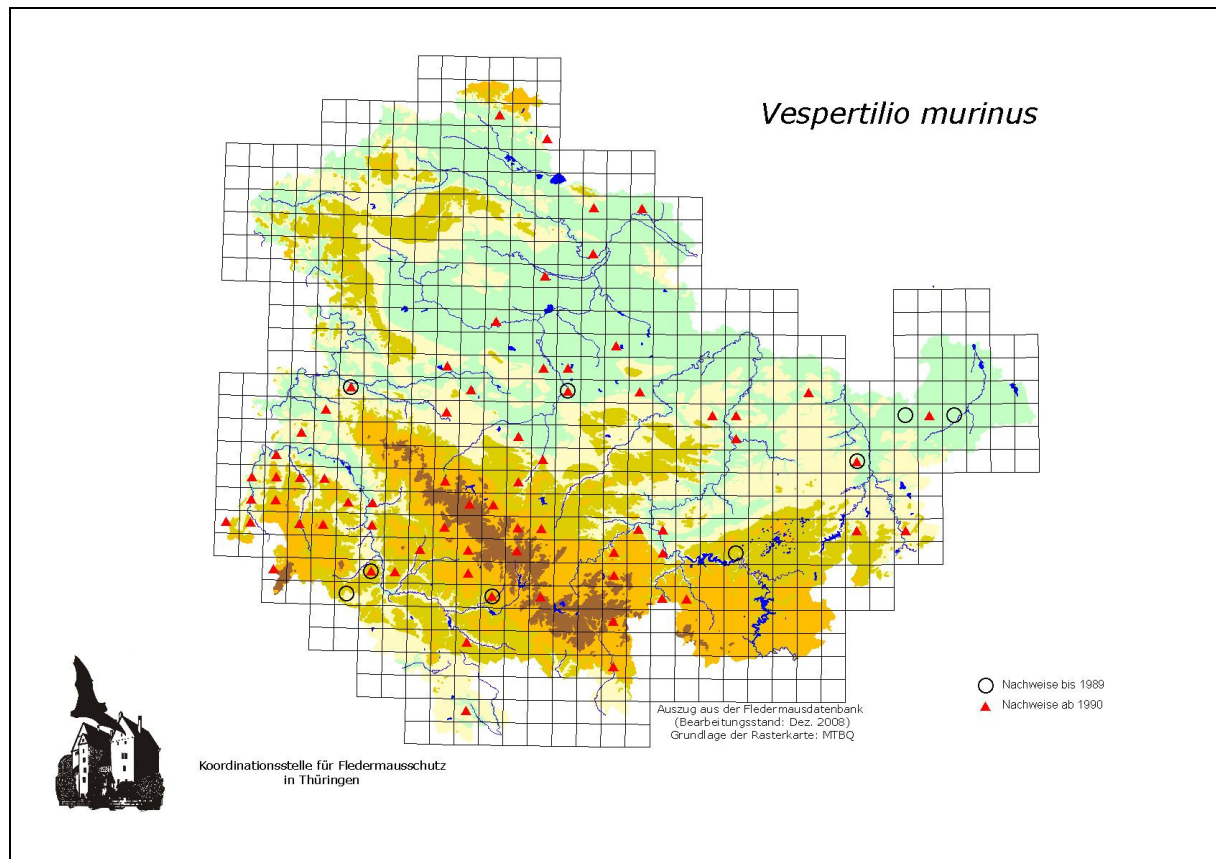
Bis vor wenigen Jahren wurde die Art hauptsächlich durch Einflüge in Gebäude in Thüringen nachgewiesen. Bekannt sind auch Männchenquartiere. Mittlerweile überwiegen jedoch die Nachweise in Form von Totfunden unter Windkraftanlagen.

Bestand in Thüringen:

Aufgrund der Seltenheit der Art sind keine Abschätzungen möglich.

Bedeutung Thüringer Vorkommen:

Die Zweifarbfledermaus wird regelmäßig als Schlagopfer bei Windkraftanlagen gefunden. Thüringen könnte deshalb stärker in das Zugeschehen eingebunden sein als bislang vermutet.



Verbreitungskarte: Thüringer Vorkommen der Zweifarbfledermaus

Biologie:

Fortpflanzung: Die Zweifarbfledermaus hat als einzige europäische Fledermausart 4 Zitzen, deshalb sollten auch Vierlingsgeburten möglich sein. In der Regel werden jedoch Zwillinge beobachtet. Der Geburtszeitraum erstreckt sich zwischen Mai und Juni. Die Jungtiere fliegen Ende Juni bis Mitte Juli aus. Paarungen erfolgen während der spätherbstlichen Balzzeit.

Phänologie: Phänologische Beobachtungen zur Zweifarbfledermaus in unseren Breiten sind die Ausnahme. Saisonales Auftreten und unstete Quartierwahl erschweren eine Abschätzung.

Populationsbiologie: Daten zur Nachwuchsrates der Zweifarbfledermaus liegen nicht vor. Als Höchstalter eines berichtigten Tieres werden 12 Jahre angegeben.

Ökologie:

Standorte: Zweifarbfledermäuse bevorzugen im Sommer offensichtlich Lebensräume mit Wald- und Felsstrukturen. Als Ersatz für Felsen werden gerne Gebäude angenommen. Dabei ist auffällig, dass Wochenstuben meist hinter Verkleidungen in niedrigen Gebäuden (Hütten, Schuppen, usw.) in ländlicher Gegend gefunden werden, während sich die Balz- und Winterquartiere häufig in der Stadt in hohen Gebäuden befinden. Baumhöhlen als Sommer-

und Winterquartiere wurden bislang nur in Osteuropa beobachtet. Überwinternde Tiere werden meist einzeln in Spalten gefunden. Auffällig ist eine Vergesellschaftung mit der Zwergfledermaus im Winterquartier.

Insekten werden im schnellen und geradlinigen Flug in 10-40 m Höhe im weiteren Umfeld von Gewässern gejagt. An Straßenlaternen wird aber auch die Jagd in relativ engen Flugbahnen beobachtet. Insgesamt ähnelt das Jagdverhalten dem des Abendseglers.

Mobilität/Ausbreitungspotenzial:

Während einige europäische Populationen, wie in Dänemark und im Böhmerwald, weitgehend standorttreu zu sein scheinen, wandern die osteuropäischen Populationen. Entfernungen von über 1.700 km sind nachgewiesen. Männchen ziehen dabei nur teilweise mit in die Sommergebiete. Sie verbleiben zum Teil in den Überwinterungs- und Durchzugsgebieten.

Die Raumnutzung zwischen beiden Geschlechtern scheint sich stark zu unterscheiden. Während als gemittelte Jagdgebietsgröße bei den Weibchen zur Wochenstubenzeit ca. 16 km² bei Quartierentfernung von 2,4 bis 6,2 km angegeben wird, sind die Jagdgebiete der

Männchen im Mittel 87 km² groß mit Quartierentfernungen zwischen 5,7 und 20,5 km.

Gefährdungsursachen/Schutzmaßnahmen:

Eine Gefährdung ist wegen der Seltenheit der Wochenstuben und der starken Nähe von Vorkommen zu intensiv genutzten Bereichen wahrscheinlich. Insbesondere dürften vor allem Fassadensanierungen hoher Gebäude Populationsschäden verursachen. Erst in den letzten Jahren wurde der hohe Anteil der Art bei den

nachgesuchten Schlagopfern unter Windkraftanlagen festgestellt.

Der Populationsverlust bei Sanierungsmaßnahmen muss durch die Schaffung eines entsprechenden Problembewusstseins bei den Ausführenden sowie entsprechender Gebäudekontrollen vor der Sanierung verringert werden. In Zuggebieten muss die Gefährdung der Art durch Windenergieanlagen durch Abschaltzeiten minimiert werden.